

Im Himmel.

Draußen fiel in der Abenddämmerung der Schnee leise, leise hernieder auf die kahle Erde. Es war als schwebten Engel mit weißen Fittigen herab, um die zarten Keime ringsumher weich zu betten, um ihnen ein schmeichelndes Lied zu singen von Lenzeslust und Lenzespracht. Allüberall über Höh und Thal war tiefer Friede ausgebreitet, nur da drinnen in der einsamen, niedern Bauernhütte kämpfte eine Menschenbrust mit ihrem Schmerze, nezte ein junges Weib das Flickwerk, das vor ihr ausgebreitet lag, mit heißen Thränen. Von Zeit zu Zeit warf sie einen innigen Blick auf ihre Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, die im traulichen Winkel, welchen die Glut des alten Rachelofens lieblich mit röthlichem Scheine malte, harmlos spielten. Sie hatten zwei Stück Holz aufgestellt und ein drittes darüber gelegt, so daß es ein Thor bildete, und es mit Bändern geschmückt. „So, nun ist die Ehrenpforte fertig, Marie!“ sprach der Knabe heiter lächelnd zum jüngeren Schwesterchen. „Horch, jetzt kommen schon die Soldaten. Hörst du die Musik?“ Und er trällerte einen Marsch und ließ Tannenzapfen, welche die Soldaten vorstellten, durch die Ehrenpforte durchmarschieren. Einer dieser stolzen Krieger, wahrscheinlich ein Grenadier, denn er war um einen Zoll höher als die Pforte, vergaß, sich zu bücken, und riß das ganze Gebäude mit sich. Die